

Wenige Wochen vor dem Abitur schmeißt Hellmut Hattler 1971 in Ulm die Schule. Mit ein paar Musikerkumpels zieht er nach Ostwestfalen und erobert vom Gutshof Wintrup bei Steinheim aus nicht nur Deutschlands Rockszene. 40 Jahre später zählt Hellmut Hattler zu den schillerndsten Musikpersönlichkeiten des Landes, nennt internationale Superstars wie Brian Eno und Tina Turner seine Fans. Und der Rest ist Geschichte? Von wegen, das Beste kommt noch...

Hellmut und die Männerfreunde

Vor 40 Jahren wurde »Kraan« gegründet – Dreh- und Angelpunkt von Hellmut Hattlers Karriere

Im magischen Dreieck zwischen einer buddhistischen Göttin im Bambushain, dem in die Wand der schmucken Villa bei Ulm eingelassenen Grill, auf dem frisch mariniertes Fisch seiner Vollendung entgegenstrebt und mehreren Bassgitarren sitzt Hellmut Hattler bei einem Glas Shiraz, dirigiert seine drei jüngsten Kinder bei ihren Bemühungen, den Tisch zu decken – und erfreut sich aufrichtig des Lebens: »Zum ersten Mal in meiner Karriere habe ich drei Neuveröffentlichungen meiner drei musikalischen Projekte parallel am Start«. »Diamonds« von »Kraan«, die »Gotham City Beach Club Suite« von »Hattler« und »Siyou meets Hellmut Hattler« von »Siyou'n'Hell« sind drei Werke,

wirkten auf die Mädels extrem anziehend...

»Aber das kannten wir schon von den Beatles: Wenn die Frauen ins Spiel kamen und die mochten einen in der Band nicht, dann war der Stress programmiert«, erinnert sich Hattler. »Kraan« passten sich insofern auch dem gängigen Krautrock-Konzept an, demzufolge es gar kein Konzept gab, sondern alles erlaubt war. Was für »Kraftwerk« die kühle elektronische Klangbastelei war, drehten »Kraan« einfach um und spielten lustvoll mit den Versatzstücken des Jazz.

»Kraan« waren stolz darauf, als erste deutsche Band in den legendären Londoner Marquee-Club eingeladen zu werden – aber sie verweigerten auch aus Protest gegen den Vietnamkrieg eine Konzertreise in die USA. Wintrup im Kreis Höxter war damals einer der Dreh- und Angelpunkte deutscher Rockmusik. »Wir hatten ein Haus der offenen Tür. Da kamen viele Musiker einfach mal vorbei und man jampte gemeinsam.«

Die Quintessenz fasst Hellmut Hattler heute so zusammen: »Ich habe früh gemerkt, dass ich ein bisschen anders tickte und vieles anders machen wollte als meine Altersgenossen. Alles, was mir wichtig war, habe ich gegen alle Widerstände durchgeboxt. Meine Eltern starben, als ich 13 Jahre alt war. Das war zwar schlimm, aber gleichzeitig auch eine Befreiung, denn in der Familie meiner Freunde Jan Fride und Peter Wolbrandt fand ich damals nicht nur musikalische Partner sondern so etwas wie ein zweites Zuhause. Wir haben trotz aller Inspirationen auf nichts Bezug genommen, wir waren nie Fans von anderen Kollegen – wir haben nur gespielt, was uns in den Sinn kam. Das war unsere Form der Kulturrevolution.«

Kurzum: »Kraan« hatten Erfolg bei Kritikern und Publikum – und dennoch das Gefühl, da könne noch mehr kommen. Und Hellmut Hattler begann, mit einzelnen Mitgliedern der Band eigene Projekte zu realisieren, achtete jedoch sorgsam darauf, das »Kraan«-Image nicht zu verwässern. So entstand 1977 das hochgelobte Album »Bassball«, welches sich als erstes Werk der späteren Formation »Hattler« erweisen sollte.

Aber erst mit Bläser und Elektronik-Spezialist Joo Kraus im Duett als »The Tab Two« (eine witzige Wortspiel-Hommage an die »Fab Four« aus Liverpool) gelang der erneute Durchbruch. Aus den anfänglichen Versuchen, Jazz und Hip-Hop zu vereinen, wurden sie die



Der weiße Bass ist sein Markenzeichen: Hellmut Hattler zupft nicht nur einen blubbernden Rhythmus, er setzt ihn auch als Melodieinstrument ein und spielt virtuose Solopartien. Fotos: privat (4), Thomas Albertsen (1)

wegweisende deutsche Acid-Jazz-Formation, von der sich sogar Tina Turner einen Song wünschte: »Thief of Hearts«, das Sahnehäubchen auf ihrem Album »Wildest Dreams«.

»The Tab Two« nahmen in acht Jahren acht Alben auf und spielten mehr als 700 Konzerte. Joo Kraus war dieser Stress zu viel. Er trennte sich von seinem musikalischen Partner, Hellmut Hattler wiederum wollte nicht verstehen, warum die auch kommerziell erfolgreiche Band so einfach gegen die Wand gefahren wurde.

Den zweiten Anlauf seines Soloprojekts »Hattler« startete er dann mit deutlichen Querverweisen auf die inzwischen populären Genres Lounge und Ethno.

Der Elektronik räumt er seither einen weniger statischen Raum ein. Das Projekt zeigt, wie sich in Hattlers Lebenswerk ein Projekt als Mosaiksteinchen an das andere fügt, wie er immer wieder innehält und Verbindungen der Vergangenheit neu aufleben lässt. Die »Kraan«-Freunde sind ebenso gern gesehene Gäste wie Joo Kraus, denn alle zusammen bilden den Kosmos, in dem eben alle Teile eines Gesamtkunstwerks zeitgleich und zugleich zeitlos vorhanden sind.

Und dann sind da noch so spannende Kollegen wie der Neurophilosoph und Gitarrist Torsten de Winkel, der hier lustvoll kommerziell sein darf –

oder die DSDS-Gesangstrainerin Fola Dada, die bei »Hattler« ein extrem ambitioniertes künstlerisches Umfeld vorfindet, in das sie ihre Stärken einbringen und kultivieren darf.

Am weitesten hat sich Hellmut Hattler mit seinem allerneuesten Projekt »Siyou'n'Hell« von seinen Wurzeln und seinen Prinzipien entfernt: Im Duett mit Gospel-Queen Siyou Isabelle Ngnoumbadjum spannt er den Bogen von afroamerikanischer Kirchenmusik über Jazz und Blues bis zum Soul und hat sich sogar überwunden, bekannte Songs zu covern.

»Kraan« sind natürlich auch längst wieder vereint: »Für unsere Fans war es zunächst pure Nostalgie, für uns war es ein spannendes Anknüpfen an die alte Zeit auf Augenhöhe. Aus der alten Seilschaft ist längst eine Männerfreundschaft geworden, die einfach Spaß daran hat, das zu feiern, was sie nun seit 40 Jahren verbindet.«

Nächstes Jahr wird Hellmut Hattler 60. Von anderen Künstlern sagt man, sie seien wie ein guter Jahrgangswein und würden mit dem Alter besser. Hattler hat sich vom Krautrock-Einpotopf mit vielen schmackhaften Zutaten zum musikalischen Gourmet-Menü entwickelt. Aber da wird dem Meisterkoch noch das eine oder andere musikalische Amuse-Gueule einfallen...
Thomas Albertsen



Die »Kraaniche« Alto, Jan, Peter und Hellmut (von links) vor dem ostwestfälischen Gutshof Wintrup.



Kraan 2011: Die »Männerfreunde« Peter und Jan Fride Wolbrandt mit Bassist Hellmut Hattler (von links).



Spaß im Studio, wenn der Sound stimmt...

die als musikalische Klammer Hattlers ebenso melodiose wie druckvoll-prägnante Bässe aufweisen. Am Nachmittag hat er die im Internet eingegangenen Bestellungen bearbeitet, CDs verpackt, Adressen geschrieben – und auf dem Weg zum Fischhändler den ganzen Stapel noch zur Post gebracht. »Das ist der Preis für die Unabhängigkeit in der Musikwelt: Ich übernehme viele Arbeiten, die früher die Plattenfirmen gemacht haben, einfach selbst.«

Als »Kraan« vor 40 Jahren begannen, die Krautrock-Szene zu erobern, war das anders. Damals waren Plattenverträge der Ritterschlag für junge Musiker, die den Branchenbossen ausgeliefert waren. Um gegen diese Macht zu bestehen, benötigte man einen möglichst findigen Manager. Der saß damals schon in Hab-Acht-Stellung auf Gut Wintrup, hieß Walter Holzbaur, hockte mit seinem Wintrup-Musikverlag in den Startlöchern und hatte es wahrlich nicht leicht. Denn »Kraan«, die 1972 ihre erste LP veröffentlichten, hatten nicht nur ziemlich eigene Vorstellungen, sondern auch und vor allem viel Lust auf Leben. Und die Rockstars Hellmut Hattler, Alto Pappert, Jan Fride und Peter Wolbrandt,

... und sonst?

»Kraan« haben einige Klassiker des Krautrock geschrieben: »Kraan Arabia«, »Nam Nam«, »Yaqui Yagua«, »Andy Noger«, »Almrausch«, »Holiday am Marterhorn«. Anspieltipps für neuere Stücke: »Slococean«, »Unser Lied« und »Zoe's Zoo«. »Tab Two« haben das Hip-Jazz-Genre in Deutschland populär gemacht und international Akzente gesetzt. »No Flagman Ahead«, »Belle Affair« und »Mind Movie« zählen zu

den Meilensteinen ihres Wirkens. »Hattler« steht für entspannte Lounge-Musik, aber auch Ethno-Musik und flotten Jazzpop. Anspieltipps: »So Low«, »Nachtmaschine«, »Mallberry Moon«, »Delhi Blues« und »Dimitri«. Der Klassiker »Sometimes I Feel Like A Motherless Child« ist die stärkste Nummer von »Siyou'n'Hell«.

@ www.hellmut-hattler.de